

Schwäbische Zeitung

Samstag, 27. Juli 2013

Eine Diät löst längst nicht alle Probleme

In den Waldburg-Zeil-Fachkliniken in Wangen lernen Jugendliche, mit ihren Gewichtsproblemen umzugehen – Die meisten brauchen vor allem Verständnis

Von Miriam Augustin

WANGEN - Timo ist unzufrieden mit sich und seiner Figur. „Ich bin halt zu faul“, sagt der 15-Jährige, der anders heißt, doch seinen richtigen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte. Abnehmen will er zehn Kilo. Deshalb ist Timo aus Karlsruhe nach Wangen gekommen. Hier macht er sechs Wochen lang in den Waldburg-Zeil-Kliniken eine Reha. Timo ist ehrgeizig. Und hart zu sich selbst. Das fällt Dirk Dammann auf, dem Chefarzt der Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche in Wangen. „Zehn Kilo sind viel. Die Jugendlichen, die zu uns kommen, müssen wir häufig in ihrem Ehrgeiz bremsen“, erklärt Dammann bei einem Gespräch am Freitag. Anlass für den Termin ist eine Änderung bei den Kinderrichtlinien der Deutschen Rentenversicherung. Seit Juli können Kinder auch dann eine Reha bekommen, wenn sie durch ihr Übergewicht keine Folgeerkrankung wie Diabetes haben.

Die Zahlen sind nicht neu, doch immer wieder erschreckend: Laut Professor Reinhard Holl von der Universität Ulm sind etwa 60 Prozent der Erwachsenen in Deutschland übergewichtig. 6,3 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind adipös, das heißt sie haben starkes Übergewicht. Weitere neun Prozent sind weniger stark betroffen, gelten aber noch als übergewichtig. Die

nackten Zahlen sagen aber nichts darüber aus, wie es den Betroffenen geht. Da wäre zum Beispiel Marie, die von ihren Mitschülern erst wegen ihrer Hautkrankheit Neurodermitis ausgeschlossen wurde und später wegen ihres Übergewichts. Heute ist Marie, die aus Nordrhein-Westfalen kommt, 16 Jahre alt und wiegt 113 Kilo. Hinter ihr liegt ein Auf und Ab auf der Waage: In wenigen Jahren nahm sie 40 Kilo zu, um dann 15 Kilo abzunehmen. Zudem habe sie „die Nebenindikation Asthma“, wie Marie im für eine 16-jährige ungewöhnlichen Mediziner-Fachjargon sagt.

Essen als Normalität: Für die Jugendlichen, die an diesem Vormittag von Hänseleien und Unsicherheit

berichten, ist das ein schwer vorstellbarer Zustand. Essen bedeutet für sie abzählen, kontrollieren, einteilen. „Wir wollen hier aber keine Diäten machen“, betont Chefarzt Dammann. Es ginge um eine Verhaltenstherapie, bei der die Eltern mitarbeiten müssten. Die Situation der 16-jährigen Sandra (Name auch bei ihr und Marie geändert) aus Frankfurt ist deshalb besonders schwierig. Sie war im Heim, hat aus Traurigkeit gegessen. Ihre Ziele: „Ich bin ganz zufrieden mit mir, aber ich will beweglicher werden.“ Da ist Sandra vor allem auf sich selbst gestellt. Um fitter zu werden, hat sie sich aber eine Sportart ausgesucht, die besonders gut zu ihrer Situation passt: Boxen.



Süßes oben, Gesundes unten: Ernährungsexperte Frank Hellmond (Mitte) erklärt seinen Schützlingen die Ernährungspyramide.

FOTO: AUG